



Nebst Talent braucht's viel Training

Schafe scheren ist die grosse Passion von Züchter André Meister. Hauptberuflich führt er in der Nähe von Solothurn einen Landwirtschaftsbetrieb.

Sich international mit anderen Schafscherern messen? Da muss man schon ein bisschen «angefressen» sein, sagt einer, der dies regelmässig tut: André Meister. Die ersten Wettkämpfe in Neuseeland sind ihm noch in bester Erinnerung. Er sei einer der schnellsten gewesen im ersten Raun und entsprechend stolz. Bis er dann gemerkt habe, dass Flinkheit alleine nicht genüge, um eine Rangliste anzuführen, dass die Schurqualität ebenso wichtig ist.



In der Folge hat André Meister intensiv daran gearbeitet und sich einige Finessen angeeignet, unter anderem von einem Coach vermittelt, der ihm in Neuseeland während der Vorbereitungen auf die Weltmeisterschaften jeweils zur Verfügung stand. Es hat sich gelohnt, wie die Rangliste der diesjährigen Austragung zeigt (siehe August-Forum).

Expertenkurs in jungen Jahren

André Meister hat bereits als Jugendlicher Schafe geschoren. Zuerst jene seines Vaters, bald auch jene von anderen Schafhaltern in der Umgebung. Die Schafe seines Vaters interessierten ihn nicht nur des Scherens wegen. Er war begeistert von diesen Tieren und als er nach seiner Ausbildung zum Metzger eine Stelle auf einem Landwirtschaftsbetrieb mit Restaurant auf dem Obergrenchenberg SO antrat, nutzte er die Gelegenheit auch, um in die Schafzucht einzusteigen. Während der Zeit im Jura absolvierte André Meister zudem die Ausbildung zum Landwirt mit Meisterprüfung.

Die ersten Erfolge mit den Schafen an Ausstellungen stellten sich bald ein und ermuntert von einem Vorstandsmitglied absolvierte André

Meister den Expertenkurs. Knapp 30-jährig war er bereits Experte im Kanton Solothurn. Später kam die Weiterbildung zum Mitglied der Oberjury dazu. In den vergangenen Jahren hat sich jedoch eine gewisse Amtsmüdigkeit bemerkbar gemacht, sagt André Meister. Deshalb ist er als Experte zurückgetreten. Die Zeit, die dadurch frei geworden ist, setzt er nun für seine Aufgaben als Präsident des BFS-Zuchtverbandes ein.

In dieser Funktion hat er auch die jüngste Revision des Rassenstandards mitgeprägt. Meister erinnert sich noch gut an die Revision im Jahr 2005. Die Definition der Fleischqualität gemäss CH-TAX ist ihm schon damals ein Anliegen gewesen. Weil sie dazu beitrage, die Entwicklung der Zucht in eine Richtung zu steuern, die ein wirtschaftliches Tier hervorbringt, das auch ein Ausstellungstier ist. Vor diesem Hintergrund findet er die Bandbreiten bei den Richtwerten zu den Grössen im neuen Standard problematisch.

Zwischennutzung für Weidelämmer

André Meister ist selber lange ein zielstrebiges und erfolgreicher Züchter gewesen. Doch mit den maximal punktierten Tieren im Stall seien



auch die Probleme gekommen. Zugunsten von gesunden und fruchtbaren Tieren züchtet er deshalb heute schlicht auf gute Noten im Typ und zwei Lämmer pro Jahr. Er hält auf seinem Betrieb 11 BFS-Mutterschafe sowie je eine Gruppe Suffolk- und Jakobsschafe. Letztere, weil sie sehr bescheiden sind in der Futterwahl und weniger anfällig auf Wurmbefall sind als andere Rassen, erklärt André Meister. Womit er wieder bei den Zuchtzielen ist: Auf den Faktor Gesundheit müsste seiner Ansicht nach viel mehr Gewicht gelegt werden.

Ab Hochsommer kauft André Meister jeweils Weidelämmer zu, rund 250 bis 300 Tiere pro Saison. Er lässt sie jene Flächen abweiden, die er nach der Ernte der Ackerkulturen begrünt. Als Betriebsleiter des Gutsbetriebs Hinterbleichenberg in Biberist bewirtschaftet André Meister 42 ha offenes Ackerland sowie 1 ha Obstkulturen. Zudem züchtet er als Kernzuchtbetrieb mit einem Bestand von rund 130 Zuchtsauen reinrassige Edelschweine. Er bildet jedes Jahr einen Lehrling aus und beschäftigt zwei Mitarbeitende aus Polen. Dadurch sind André Meister und seine Familie selten unter sich, was nicht immer einfach sei. Gleichzeitig ist der Betriebsleiter auch einmal entbehrlich, so dass die ganze Familie gelegentlich etwas zusammen unternehmen und Ferien machen kann - und André Meister als Schafscherer nicht aus der Übung kommt.

Esther Zimmermann